

fuhr hat im Verlauf dieses Jahres die stärksten Fortschritte gemacht, die seit dem Krisentiefpunkt zu verzeichnen waren. Die Einfuhr hat im vergangenen Monat einen kleinen Rückgang erfahren. Die Gesamteinfuhr sank von 126 Millionen Schilling im Juni auf 119 Millionen Schilling im Juli, die Rohstoffeinfuhr ging in derselben Zeit von 51 auf 50 Millionen Schilling zurück. Die saisonbereinigten Indizes zeigen ebenfalls eine Abnahme. Die Einfuhr ist im Verlauf dieses Jahres der steigenden Ausfuhrentwicklung nur zögernd gefolgt, es ist insbesondere die Rohstoffeinfuhr seit einigen Monaten nicht mehr gestiegen. Daraus hat sich eine Verringerung des Einfuhrüberschusses ergeben, der mit 10 Millionen Schilling im Juli einen besonders tiefen Stand erreicht hat. Diese Verminderung des Einfuhrüberschusses ist vermutlich eine — über einen längeren Zeitraum hinaus gesehen — vorübergehende Erscheinung. Sie beruht darauf, daß die Zunahme der Ausfuhr und die verstärkte Tätigkeit der Exportindustrien nur langsam und nach Ablauf einer gewissen Zeit zu einer entsprechenden Steigerung der Einfuhr an Rohstoffen und Nahrungsmitteln führen. In der Zwischenzeit wirkt die verstärkte Tätigkeit der Ausfuhrindustrien konjunkturanregend, wobei jedoch der Impuls, der von ihr auf die allgemeine Wirtschaftstätigkeit ausgeht, mit der Zeit dazu führen muß, daß die Einfuhr infolge gesteigerten Rohstoffbedarfes der Industrie und gesteigerten Nahrungsmittelbedarfes der zusätzlich Beschäftigten ebenfalls anwächst. Wenn neben der vom Ausland gegebenen Konjunkturanregung die Investitionstätigkeit im Inland eine größere Bedeutung gewinnt, tritt ein Faktor hinzu, der zweifellos in Richtung einer Verstärkung des Einfuhrüberschusses wirken muß.

DIE GEGENWÄRTIGE LAGE DER WELTWIRTSCHAFT

Die Erscheinung des konjunkturellen Wechsels der Weltwirtschaft ist heute allgemein anerkannt. Es ist daher naheliegend, daß man sich in fast allen Ländern, in denen die Besserung der Wirtschaftstätigkeit nun schon einige Zeit anhält, immer mehr mit der Frage nach dem Zeitpunkt der Umkehr dieser Entwicklung beschäftigt. Man übersieht dabei, daß es leider niemals möglich ist, genau anzugeben, an welcher Stelle des Konjunkturverlaufes sich die Wirtschaft eines bestimmten Landes gerade befindet. Dessen ungeachtet kann man jedoch aus den verschiedenen Anzeichen, die die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft bietet,

in gewissem Maße auf die voraussichtliche Entwicklung in der nächsten Zukunft schließen. Es soll daher im folgenden der derzeitige Stand der Weltwirtschaft auf den wichtigsten Teilgebieten kurz gekennzeichnet werden.

Produktion: In den Produktionsziffern wirkt sich die Besserung der Weltwirtschaft am stärksten aus. Die Industrieproduktion der Welt übertraf im März 1937 den Stand des Jahres 1929 schon um 2·5%, die Industrieproduktion in Europa im März 1937 den Stand von 1929 sogar um 6·2%. Rußland ist dabei wie auch im folgenden nicht berücksichtigt. Die in der nachstehenden Übersicht wiedergegebene Entwicklung der Industrieproduktion einzelner Länder läßt erkennen, daß sich die Industrieproduktion bis in die letzte Zeit stark vergrößerte und sich von Land zu Land sehr verschieden entwickelte, wobei eine Verlagerung zu den sogenannten neuen Industrieländern stattfand.

Produktionsindizes (1929 = 100)

Jahr, Monat	Belgien	Deutsches Reich	Frankreich	Großbritannien	Niederlande	Österreich	Polen	Schweden	Tschechoslowakei	Ungarn	U. S. A.
1929 I.	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1930 I.	89	86	100	92	91	81	82	99	89	94	81
1931 I.	81	68	89	84	79	69	70	95	81	87	68
1932 I.	69	53	69	84	62	60	54	90	64	77	54
1933 I.	72	61	77	88	69	62	56	95	60	84	64
1934 I.	73 ¹⁾	80	71	99	70	68	63	114	67	98	66
1935 I.	83	94 ²⁾	67	106	66	77	66	125	70	111	76
1936 I.	87	105	70	116	72	81	72	135	80	129	88
1936 II.	80	92	70		68	82	66	129	75		82
1936 III.	81	94	71	115	68	84	69	130	74	127	79
1936 IV.	81	100	72		70	78	68	131	75		78
1936 V.	80	104	73		74	84	72	133	78		85
1936 VI.	76	108	73	115	71	81	71	134	77	127	85
1936 VII.	74	110	70		64	80	72	134	76		91
1936 VIII.	77	110	67	114	67	77	74	135	79	128	91
1936 IX.	78	113	68		69	78	75	139	83		92
1936 X.	86	112	70		74	81	75	140	85		92
1936 XI.	89	114	71	123	80	82	75	141	91	132	96
1936 XII.	87	112	72		81	91	78	143	94		102
1937 I.	87	105	72		92	87	80	141	93		96
1937 II.	88	107	74	123	94	97	84	143	92	136*	98
1937 III.	91	112	75		94	97	83	145	94		99
1937 IV.	91	117	75		97	101	85	148	97		99
1937 V.	88	118	75		98	107	86	148	101		99
1937 VI.			73		98	112	84				97

¹⁾ Streik. — ²⁾ Seit März 1935 einschließlich Saargebiet. — *) Vorläufige Ziffer.

Arbeitsmarkt: Der Arbeitsmarkt bietet ein weniger erfreuliches Bild. Trotz der starken Zunahme der Industrieproduktion, die vielfach das Niveau des Jahres 1929 überschritten hat, ist die Arbeitslosigkeit in den meisten Ländern noch weit größer als im Jahre 1929. Das ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: einerseits hat die erwerbsfähige Bevölkerung, die in der Industrie Beschäftigung sucht, zugenommen und andererseits sind die Arbeiter zum Teil durch Maschinen ersetzt worden. Die Zunahme der erwerbsfähigen Industriebevölkerung ist z. B. deutlich in den Ver-

einigten Staaten und in England zu sehen. In England hat die Zahl der in der Industrie Beschäftigten und der Arbeitslosen zusammen im Jahre 1929 11,485.000 Personen, im Jahre 1936 aber 12,651.000 Personen betragen. In den Vereinigten Staaten nahm die erwerbsfähige Bevölkerung vom Frühjahr 1929 bis zum Frühjahr 1937 um 5 Millionen Personen, das ist um etwa 10% zu, stärker als der Bevölkerungsvermehrung entspricht. Diese Erscheinung ist größtenteils durch die häufig beobachtete Vergreisung der Bevölkerung zu erklären. Selbst wenn die Beschäftigtenzahl im gleichen Verhältnis wie die Industrieproduktion sich verändert hätte, wäre die Arbeitslosigkeit heute größer als im Jahre 1929.

Dazu kommt aber, daß in vielen Ländern die Beschäftigtenzahl nicht im gleichen Ausmaß wie die

Produktion zunimmt. Auch dies hat wieder verschiedene Ursachen. Während der Produktionseinschränkung in der Krise ist die Beschäftigtenzahl schwächer als die Produktion zurückgegangen, weil die durchschnittliche Arbeitszeit gesunken ist (Kurzarbeit) und die Betriebe auch bei geringerer Erzeugungstätigkeit einen bestimmten minimalen Personalstand (Angestellte, Mechaniker) benötigen. Mit der Ausdehnung der Erzeugung wächst dann aus den entgegengesetzten Gründen die Beschäftigtenzahl schwächer als die Produktion. Bei gleichem Produktionsumfang wie im Jahre 1929 müßte aber trotzdem die Beschäftigung dem Stande des Jahres 1929 entsprechen. Dies ist aber meist nicht der Fall, weil inzwischen Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt wurden, die die Erzeugung einer gleichen Warenmenge wie im Jahre 1929 mit geringerer Arbeitsleistung und damit auch geringerer Arbeiterzahl ermöglichen.

Die Produktionsausdehnung in den einzelnen Ländern ist sehr ungleich. In einigen Ländern hat die Industrieproduktion den Stand des Jahres 1929 stark überschritten (Chile, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Japan, Norwegen, Schweden, Ungarn). Dort nahm auch teilweise die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Jahre 1929 zu, und zwar oft durch Aufsaugen überschüssiger Landbevölkerung, die früher in der Arbeitslosenstatistik überhaupt nicht aufgenommen war. In den übrigen Ländern, in denen die Industrieproduktion gegenüber der durchschnittlichen Weltproduktion zurückgeblieben war, mußte daher schon aus diesem Grunde die Beschäftigtenzahl hinter dem Index der Weltproduktion zurückbleiben, ohne daß infolge der Absperrungsmaßnahmen ein Teil ihrer Arbeitslosen in den Ländern Beschäftigung finden konnten, die eine überdurchschnittliche Besserung zeigten.

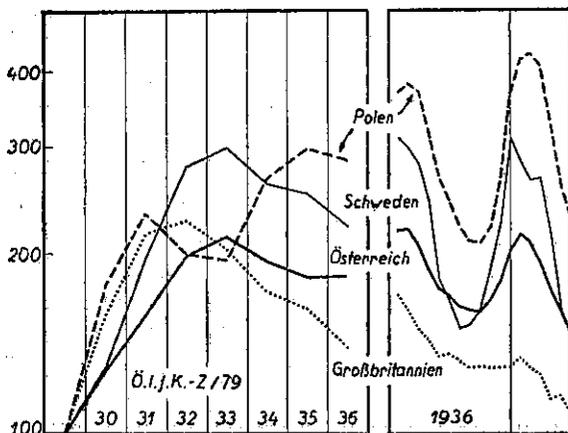
Ungeachtet der Ursachen, die dafür maßgebend sind, ist heute in den meisten Ländern eine im Vergleich zum Jahre 1929 vergrößerte Arbeitslosigkeit bei gleicher oder sogar größerer Erzeugung zu beobachten. Dies bezieht sich nur auf die erfaßten Arbeitslosen. Da aber in vielen Ländern infolge von Ersparungsmaßnahmen der Kreis der erfaßten Arbeitslosen immer enger gezogen wurde und in Ländern, in denen die Arbeitslosen nur nach der Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten (ohne Unterstützung) oder der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder erfaßt sind, die Anmeldungen auch wegen der geringeren Aussicht auf Arbeit oder wegen des Ausscheidens gerade der arbeitslosen Mitglieder aus den Gewerkschaften

Beschäftigte

	Deutsches Reich	Großbritannien	Österreich	Tschechoslowakei	Ungarn	Frankreich ²⁾	Italien	Polen	Schweden ³⁾	U. S. A.
	1000 Personen					1929 = 100				
1929	17.595	10.223	2.506	1.051		100	100	100	100	100
1930	16.409	9.809	2.445	991		100	97	87	87	87
1931	14.356	9.437	2.315	937		93	89	75	75	74
1932	12.518	9.367	2.085	862		81	79	64	63	63
1933	13.016	9.684	1.376	1.888	853	79	79	64	89	69
1934	15.041	10.142	1.282	1.879	913	77	83	69	97	79
1935	15.949 ¹⁾	10.386	1.291	1.919	958	74	94	73	103	82
1936	17.106	10.902	1.296	2.063	1.027	74	95	78	109	88
1936 I.	15.672	10.394	1.208	1.734	956	73	88	70	83	83
II.	15.875	10.535	1.208	1.766	974	73	89	70	83	83
III.	16.416	10.693	1.250	1.847	1.018	73	92	73	105	84
IV.	17.039	10.791	1.288	1.994	1.019	73	93	75	85	85
V.	17.520	10.925	1.326	2.119	1.037	74	95	78	86	86
VI.	17.675	10.938	1.339	2.177	1.031	76	94	78	109	86
VII.	17.839	11.008	1.355	2.208	1.033	75	95	80	87	87
VIII.	17.896	11.074	1.359	2.210	1.060	75	98	82	87	89
IX.	17.886	11.086	1.348	2.223	1.059	75	102	83	111	91
X.	17.785	11.112	1.342	2.234	1.071	75	100	87	87	92
XI.	17.598	11.125	1.300	2.207	1.055	75	98	84	84	93
XII.	16.955	11.141	1.229	2.035	1.005	75	95	76	110	94
1937 I.	16.599	11.118	1.204	1.880	1.009	76	94	75	82	92
II.	17.014	11.189	1.216	1.913	1.033	76	96	78	85	95
III.	17.497	11.252	1.268	2.000	1.051	77	101	81	112	97
IV.	18.448	11.413	1.325	2.192	1.051	78	104	85	85	98
V.	18.776	11.416	1.371	2.345	1.051	78	104	88	88	98
VI.	18.941	11.519	1.425	2.425	1.051	81	104	90	90	97

¹⁾ Seit XI. 1935 inklusive Saargebiet. — ²⁾ 1930 = 100. — ³⁾ 1926 bis 1930 = 100.

Abb. 6. Arbeitslosigkeit in wichtigen Ländern
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



Ö. i. J. K. - Z 179

Arbeitslose¹⁾

in 1000 Personen

Zeit	Belgien	Deutsches Reich	Frankreich	Großbritannien	Niederlande	Österreich	Polen	Schweden	Schweiz	Tschecho-slowakei	Ungarn
1929	8.5	1997	0.9	1263	.	192	129	32.6	8.1	42	16.2
1930	23.3	3140	2.4	1991	.	243	227	42.0	12.9	105	22.3
1931	79.2	4573	54.6	2717	138	301	300	64.8	24.2	291	28.6
1932	161.5	5580	273.8	2829	271	378	256	90.7	54.4	554	30.8
1933	167.2	4733	276.3	2567	323	406	250	97.3	67.9	738	27.8
1934	182.9	2658	341.6	2171	333	370	342	84.7	65.4	677	23.3
1935	165.5	2151	425.8	2027	385	349	362	81.4	82.5	686	19.3
1936	122.3	1593	431.8	1749	415	350	367	71.9	93.0	623	16.4
1937 I.	167.1	2520	474.5	2131	476	415	472	100.6	124.0	850	19.4
II.	168.0	2515	487.4	2017	465	416	489	96.4	119.8	860	19.5
III.	139.0	1937	465.1	1879	429	392	475	90.8	98.4	798	18.8
IV.	116.9	1763	446.0	1807	416	358	408	79.1	89.4	719	18.2
V.	109.8	1491	422.0	1697	393	333	343	58.8	80.0	637	17.5
VI.	100.8	1315	419.9	1708	379	323	314	54.0	75.1	566	16.4
VII.	105.6	1170	420.8	1660	376	310	284	48.5	78.9	508	15.3
VIII.	108.4	1098	413.4	1612	381	305	269	49.2	79.3	484	14.4
IX.	106.0	1035	407.7	1620	390	304	266	52.0	83.0	479	13.6
X.	101.1	1076	406.6	1614	394	317	282	60.8	86.9	442	13.5
XI.	112.9	1197	407.8	1621	419	341	339	72.3	96.5	510	14.7
XII.	131.6	1479	410.8	1622	455	382	466	100.3	104.8	619	16.0
1937 I.	131.6	1853	426.1	1677	466	407	536	91.5	110.8	667	16.6
II.	124.7	1611	410.2	1625	440	398	548	85.6	105.7	677	17.2
III.	113.3	1245	386.3	1576	403	368	522	86.1	89.3	627	16.9
IV.	98.0	961	368.4	1436	360	330	415	69.0	70.8	504	15.9
V.	95.9	776	345.5	1456	329	304	331	51.9	53.0	385	14.6
VI.	.	648	319.2	1370	311	281	293	.	50.8	304	.
VII.	.	563*	313.6	49.2	.	.

^{*)} Vorläufige Ziffer. — ¹⁾ Belgien: Unterstützte Versicherte am letzten Werktag des Monats. — Deutsches Reich: Zahl der Arbeitslosen, ab Juli 1933 ohne die im Arbeitsdienst Beschäftigten. — Frankreich: Unterstützte Arbeitslose. — Großbritannien: Versicherte Arbeitslose, die Unterstützung beziehen. — Niederlande: Stellensuchende. — Österreich: Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose. — Polen: Zahl der Arbeitslosen. — Schweden: Arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder mit Holzarbeitern und Flößern. — Schweiz: Stellensuchende. — Tschecho-slowakei: Stellensuchende. — Ungarn: Arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder.

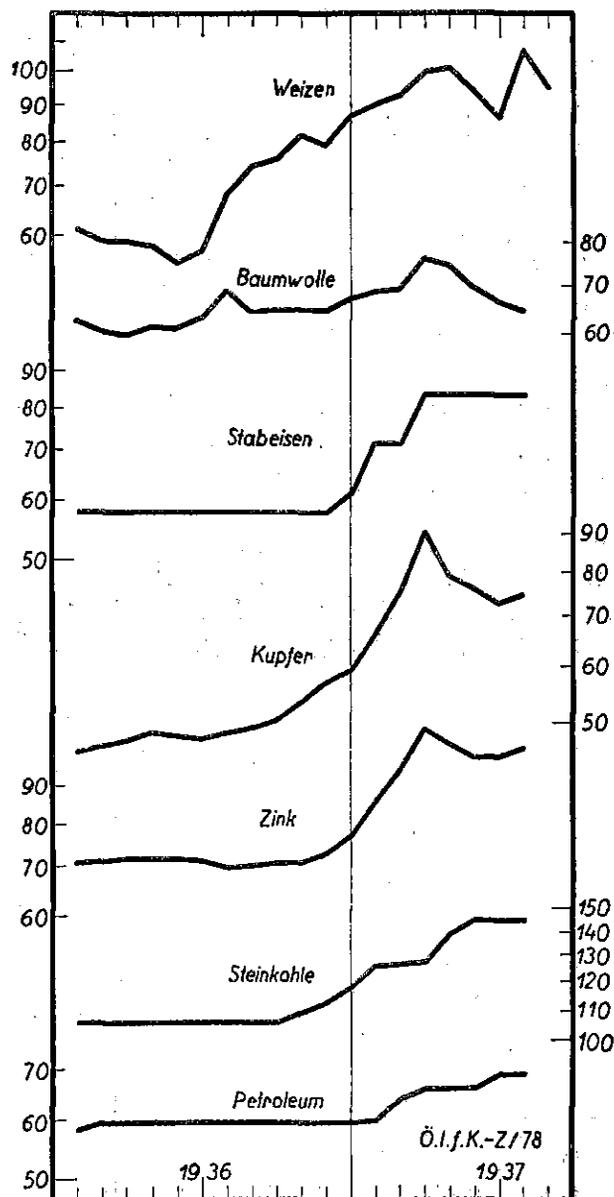
stärker abgenommen haben als der Abnahme der Arbeitslosigkeit entspricht, so ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zu 1929 in Wirklichkeit sogar noch stärker gestiegen, als aus den Statistiken hervorgeht. Die Weltarbeitslosigkeit ist im April 1937 noch um 26% höher gewesen als in der gleichen Zeit des Jahres 1929 (Abb. 5 und 6).

Eine charakteristische Folge der letzten Weltwirtschaftskrise ist das Zusammentreffen der großen Arbeitslosigkeit mit einem öfter zu bemerkenden Mangel an Facharbeitern. Viele Lehrlinge wurden nach Beendigung ihrer Lehrzeit sofort arbeitslos und konnten nicht die nötige Erfahrung erlangen; die Lehrstellen selbst wurden sehr vermindert und konnten den jetzt benötigten Nachwuchs nicht hervorbringen; wegen der Arbeitslosigkeit, auch als gelernter Arbeiter Arbeit zu bekommen, verzichteten viele Jugendliche in der Krise überhaupt auf die Ausbildung. Dieser Mangel ist aber wohl nur eine Reibungserscheinung, da eine Nachschulung und Umschulung möglich erscheint.

Infolge der großen Zahl von Arbeitslosen sind der Ausdehnung der Weltwirtschaft von seiten des Arbeitsmarktes noch keine Schranken gesetzt.

Preise und Vorräte: Die Großhandelspreise fast aller Länder stiegen von Mitte 1936 bis Mitte 1937 beträchtlich (10 bis 20%), doch ist die Höhe des Jahres 1929 nur ausnahmsweise erreicht. Die Großhandelspreise der Nahrungsmittel stehen im Vergleich zum Jahre 1929 am höchsten, die der landwirtschaftlich erzeugten Rohstoffe aber am niedrigsten; die industriell erzeugten Rohstoffe stehen dazwischen. Die industriellen Rohstoffe haben Anfang des Jahres 1937 eine vorübergehende Preishausse erfahren, gingen dann aber ab April 1937 stark zurück. Diese Bewegung ist deutlich aus der Abb. 7 zu entnehmen. Der eingetretene Preisrückschlag ist nicht als das Anzeichen eines kom-

Abb. 7. Großhandelspreise am Weltmarkt
(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



menden allgemeinen Preissturzes, sondern nur als die Bereinigung der Marktverhältnisse von der übermäßigen Spekulation zu betrachten, die die Preise hinaufgetrieben hatte. Das ergibt sich schon aus der Beobachtung der Rohstoffvorräte. Die Rohstoffvorräte sind heute etwa ebenso hoch wie im Jahre 1929. Doch ist die Entwicklungstendenz entscheidend. Alle wichtigeren Rohstoffe mit Ausnahme von Zinn und Petroleum lassen bis in die erste Hälfte d. J. eine beträchtliche Abnahme der Vorräte erkennen. Der Vorrat an Zinn hat zuge-

schaftsanstieges hat überdies die Selbstfinanzierung überall eine bedeutende Rolle gespielt. Die für jeden Aufschwung kennzeichnende Industriefinanzierung auf dem Wege über den Aktienmarkt hat bis jetzt noch keine entscheidende Bedeutung erlangt.

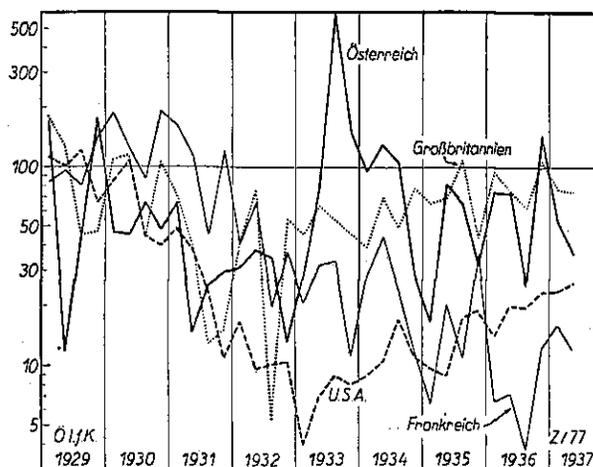
Die Aktienkurse haben im allgemeinen den Stand des Jahres 1929 noch nicht erreicht. Bis März 1937 stiegen sie fast ununterbrochen und sanken dann bis Juni 1937 durchschnittlich um 6%; an einzelnen Börsen machte der Kurssturz 25% aus. Aber dieser Rückfall ist bereits zum Stillstand gekommen und eine weitere Aufwärtsbewegung der Kurse hat eingesetzt. Auch hier scheint es sich, wie bei den Rohstoffpreisen, um eine Bereinigung der Kurse von den spekulativen Überhöhungen zu handeln.

Die Abwertungen der Goldblockländer und die Unsicherheit über das Schicksal der Währung in einzelnen Ländern haben die Aktienkurse naturgemäß ebenso wie die übrigen Teile der Wirtschaft beeinflusst. Die internationale Goldbewegung ist vor allem durch ein weiteres Abnehmen des Goldbestandes der Bank von Frankreich und durch Zunahme der Goldvorräte der Vereinigten Staaten gekennzeichnet.

Welthandel: Der Welthandel steigt sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig bis jetzt an. Der mengenmäßige Umsatz des Welthandels erreichte im ersten Quartal dieses Jahres 95% des Standes von 1929. Gegenüber dem ersten Quartal 1936 beträgt die Steigerung 12% (Abb. 5). Von der Zunahme des Welthandels haben vor allem die außereuropäischen Länder Nutzen gezogen. Der Außenhandel der Agrarländer kommt dem Stand des Jahres 1929 näher als der der Industrieländer.

Abb. 8. Kapitalemissionen in der Landeswährung

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1929 = 100)



Weltrohstoffvorräte

	Gesamt ¹⁾ 1929 = 100	Weizen	Baumwolle	Kautschuk	Kupfer	Blei	Zinn	Zink	Petroleum Mill. hl
				1000 Tonnen					
Ø 1929	100·0	·	1.344	·	406 ²⁾	·	28·3	46	·
Ø 1930	·	·	1.646	·	·	65	43·8	114	·
Ø 1931	141·7	·	1.966	·	·	136	57·2	143	·
Ø 1932	150·6	15.204	2.087	616	716 ²⁾	173	59·2	136	497
Ø 1933	142·6	15.577	2.070	631	644 ²⁾	195	44·0	115	483
Ø 1934	132·8	15.427	1.822	681	449 ²⁾	233	21·8	107	449
Ø 1935	117·9	13.210	1.411	690	440 ²⁾	221	17·4	106	456
Ø 1936	105·7	10.062	1.505	540	320 ²⁾	198	17·8	81	413
1936 I.	121·0	14.404	1.721	607	445	209	16·3	80	422
II.	119·5	13.271	1.675	609	439	210	16·7	76	419
III.	117·1	11.904	1.548	586	438	209	17·6	81	423
IV.	114·5	10.598	1.483	573	428	206	16·2	82	427
V.	109·1	9.046	1.366	545	423	215	17·7	85	427
VI.	102·4	7.679	1.230	539	416	216	15·8	89	422
VII.	94·7	8.200	1.111	536	392	217	16·2	94	417
VIII.	92·2	8.800	1.077	518	368	205	17·0	93	411
IX.	94·8	9.548	1.447	505	345	189	16·2	84	404
X.	97·1	9.182	1.742	497	324	173	18·2	79	399
XI.	101·1	8.762	1.848	482	321	167	22·4	68	393
XII.	105·4	9.355	1.815	481	320	163	23·0	58	392
1937 I.	103·5	10.137	1.772	467	305	161	25·4	49	390
II.	101·5	9.608	1.691	452	299	149	23·1	40	·
III.	·	·	1.539	·	280	132	23·9	35	·
IV.	·	·	1.427	·	257	124	·	32	·
V.	·	·	1.269	·	264	112	·	32	·
VI.	·	·	1.112	·	274	109	·	33	·

¹⁾ Index des deutschen I. f. K. gewog. Durchschnitt; Saisonschwankungen nicht ausgeschaltet. — ²⁾ Jahresendzahlen.

nommen, und der Vorrat an Petroleum ist fast konstant geblieben. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung waren die Vorräte vor der letzten Krise schon längere Zeit hindurch angewachsen. Aus der Entwicklung der Rohstoffvorräte ist daher zu schließen, daß ihre Abnahme noch einige Zeit anhalten wird und auch dann, wenn sie wieder zunehmen werden, eine Überproduktion erst in einem späteren Zeitpunkt zu erwarten ist.

Kapitalmarkt: Die Kapitalemissionen sind während des letzten Jahres zwar bedeutend gestiegen, doch sind sie im Vergleich zum Jahre 1929 noch gering. Das geht auch aus Abb. 8 hervor. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die staatlichen Wertpapieremissionen, die meist in den Statistiken der Kapitalemissionen nicht enthalten sind, heute bedeutend umfangreicher sind als im Jahre 1929 und daher das tatsächlich emittierte Kapital größer ist, als es nach den Statistiken erscheint. Im Verlauf des jetzigen Wirt-

Eine weitere Steigerung des Welthandels ist durch Lockerung der Außenhandelsbeschränkungen besonders bei den Fertigwaren leicht zu erreichen. Soll die Weltwirtschaft nicht auf die Dauer in ihrer Absperrung beharren und der Austausch wieder der Produktion entsprechen, so wird auch der Welthandel noch eine weitere Ausdehnung erfahren müssen.

Zusammenfassung: Aus allen Anzeichen ergibt sich sonach noch die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung der Weltproduktion und damit aller übrigen Teile der Weltwirtschaft. In vielen Staaten sind die während der Krise zu ihrer Bekämpfung eingesetzten Maßnahmen noch nicht be-

seitigt. Sollten diese Maßnahmen bei Eintritt der nächsten Krise noch wirksam sein, so ist die Elastizität der Volkswirtschaft gegenüber der Krise zweifellos geringer als im Jahre 1929 und die Möglichkeit einer Krisenwirkung, die die der letzten Krise noch übertrifft, gegeben. Die Kenntnis des periodischen Wechsels des Wirtschaftsablaufes muß auch zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer Wirtschaftspolitik führen, die diesem Wirtschaftsablauf angepaßt ist. Staaten, die ihre gegenwärtige Wirtschaftspolitik noch auf die Zeit der Wirtschaftskrise zugeschnitten haben, werden von der nächsten Krise überrascht werden, ohne Zeit gefunden zu haben, die dazwischen liegende Hochkonjunktur in ihrer Wirtschaftspolitik zu berücksichtigen.

Druckfehlerberichtigung: Im Heft 7, Jahrgang 1937 dieser Berichte soll es auf Seite 143, 3. Absatz, richtig heißen: „und die Aufwertung der japanischen Goldbestände“ statt „und die Abwertung des japanischen Yen“.

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGT:

DIE WIRTSCHAFTSLAGE GROSS-BRITANNIENS

*mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service
London, 19. August 1937*

Innerhalb der letzten vier Wochen haben die wichtigsten Wirtschaftsreihen nur ganz geringfügige Bewegungen gezeigt. Die leichte Kursbesserung an der Börse hielt an; der Index der Industriebobligationen liegt noch immer um 11% unter seinem Höchststand vom Oktober vorigen Jahres und es werden auch keine nennenswerten Änderungen erwartet. Seit dem Steigen des Index im Mai, das durch die erhöhten Stahlpreise verursacht worden war, haben sich die Großhandelspreise im allgemeinen kaum geändert. Da die Welternte in Baumwolle und Weizen gut ist, wird eine starke Steigerung der Indexziffer nicht erwartet.

Die Zahl der Arbeitslosen bewegt sich im Juli auf ungefähr derselben Höhe wie im Juni, wie es normalerweise der Fall ist. Das Ansteigen der Ausfuhr britischer Güter war im Juli gegenüber Juni

geringer als saisonmäßig erwartet wurde, doch überstieg der Gesamtwert die Ziffer von Juli 1936 um 19%, wovon nur ein Drittel auf Preiserhöhungen zurückzuführen ist. Die wirtschaftliche Lage der für die Ausfuhr hauptsächlich in Betracht kommenden Länder läßt voraussetzen, daß der verhältnismäßig hohe Stand der Ausfuhr zumindest aufrechterhalten werden kann. Der japanisch-chinesische Konflikt dürfte empfindliche Geschäftsverluste für die kämpfenden Parteien und damit eine Erhöhung der Ausfuhr anderer Länder nach neutralen Märkten zur Folge haben. Die Einfuhr war im Juli, abgesehen von saisonmäßigen Bewegungen, auf gleicher Höhe wie im Juni.

Weiterhin finden sich fortgesetzt Anzeichen dafür, daß die Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung der Metallindustrie und der Mangel an geschulten Arbeitskräften hemmend auf eine raschere Ausdehnung der Produktion wirken werden. Vorläufig werden keine neuen Bauverträge übernommen.